WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Denk- und Entwicklungsraum

Familien im Fokus

Nutzungsbedingungen

Die *Wübben Stiftung Bildung* stellt diese Präsentation für die Reflexion und Qualifizierung in Schulentwicklungskontexten zur Verfügung.

Wenn Sie diese Präsentation unverändert nutzen möchten, wenden Sie sich bitte an uns.

Wenn Sie Auszüge davon, wie zum Beispiel Grafiken oder andere Inhalte, nutzen oder anpassen möchten, ist folgender Hinweis zu verwenden:
„Nach einer Vorlage der *Wübben Stiftung Bildung*.“

Das Logo der *Wübben Stiftung Bildung* darf nicht ohne vorherige Absprache mit uns verwendet werden.

Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an.

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Hinweise für die Moderation:

Der Denk- und Entwicklungsraum Familien im Fokus ordnet sich in den Wirkhebel „Familien und soziales Umfeld stärken“ des impaktRad ein und soll unabhängig von den anderen Modulen für unterschiedliche Zielgruppen nutzbar sein.

Startschuss ist ein Entwicklungsworkshop auf Systemebene zur Gestaltung von Kooperation zwischen den Prozessverantwortlichen.

Das Konzept Familiengrundschulzentren wird in einer „Rundumschau“ einschließlich Hospitationsmöglichkeiten in NRW in einem Initialmodul präsentiert.

Die folgenden Denk- und Entwicklungsräume haben eine Fokussierung der Kernaspekte aus dem Konzept Familiengrundschulzentrum (FGZ) zum Inhalt und den bedarfsorientierten Transfer zum Ziel.

Optional sind sogenannte Deep-Dive-Module zusätzlich möglich.

Tagesordnung

(1 Tag, Präsenzveranstaltung)

→ Modulbeschreibung und Ziele

→ Check-in

→ Input

→ Reflexion/Diskussion

→ Ergebnisse

→ Transfer (Übersetzung)

→ Prozess

→ Check-out

Check-in

→ Wie sind Sie heute hier?

→ Was bewegt Sie?

→ Was fällt Ihnen spontan zum Thema Elternschaft ein?

→ Welche Bedeutung hat Elternkooperation für den Gesamtprozess Startchancen, den Transferprozess Familiengrundschulzentren und ihre persönliche Haltung?

→ Welche Erwartungen haben Sie an den heutigen Tag und an uns?

Ziele des Moduls

1. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) diskutieren den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern.
2. Die TN erarbeiten die Chancen, die in der Einbindung und Aktivierung sowie Unterstützung von Familien in Grundschule liegen.
3. Die TN reflektieren, inwieweit Schule durch eine strukturell verankerte und systematische Elternkooperation zu einer Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beiträgt und wie sich dies bei den Schülerinnen und Schülern auswirken könnte.
4. Die TN entwickeln eine Handlungsskizze, wie sie in ihrer Funktion die Dimension der Familienorientierung ihren Klientinnen und Klienten aus Schule und Kommune vermitteln und sie bei der diesbezüglichen Umsetzung begleiten können.

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Hinweise für die Moderation:

Impuls zur Einstimmung in das Thema Familien im Fokus mit Blick auf zwei Dimensionen:

- → *Diversifizierung von Familienstrukturen und Intensivierung von Elternschaft*
- → *Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer Herkunft*

Methodisches Format finden, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (möglichst alle) in den Austausch bringt, aktiviert und die Sicherung der Ergebnisse der Einstiegsphase ermöglicht, um damit weiterarbeiten zu können.

Deep-Dive-Modul optional: „Lebensweltorientiert planen und handeln“

Impuls: Familie im Wandel

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

https://image.freepik.com/vektoren-kostenlos/kulturelle-vielfalt_52683-9719.jpg, https://www.wila-arbeitsmarkt.de/blog/2020/12/07/alleinerziehender-vater/ abgerufen am 12.06.24
https://images.noz-mhn.de/img/23280493/crop/cbase_16_9-w748-h420/1523831310/997447637/78a7438f20816c09efc260d64a770454.jpg, abgerufen am 12.06.24 | https://www.pinterest.de/pin/441141725986924383/, abgerufen am 12.06.24.

Reflexion

→ Welche Bedeutung hat Familie/haben Eltern für die kindliche Entwicklung (während der Grundschulzeit)?

→ Hat sich dies Ihrer Meinung nach in den vergangenen zehn Jahren verändert?

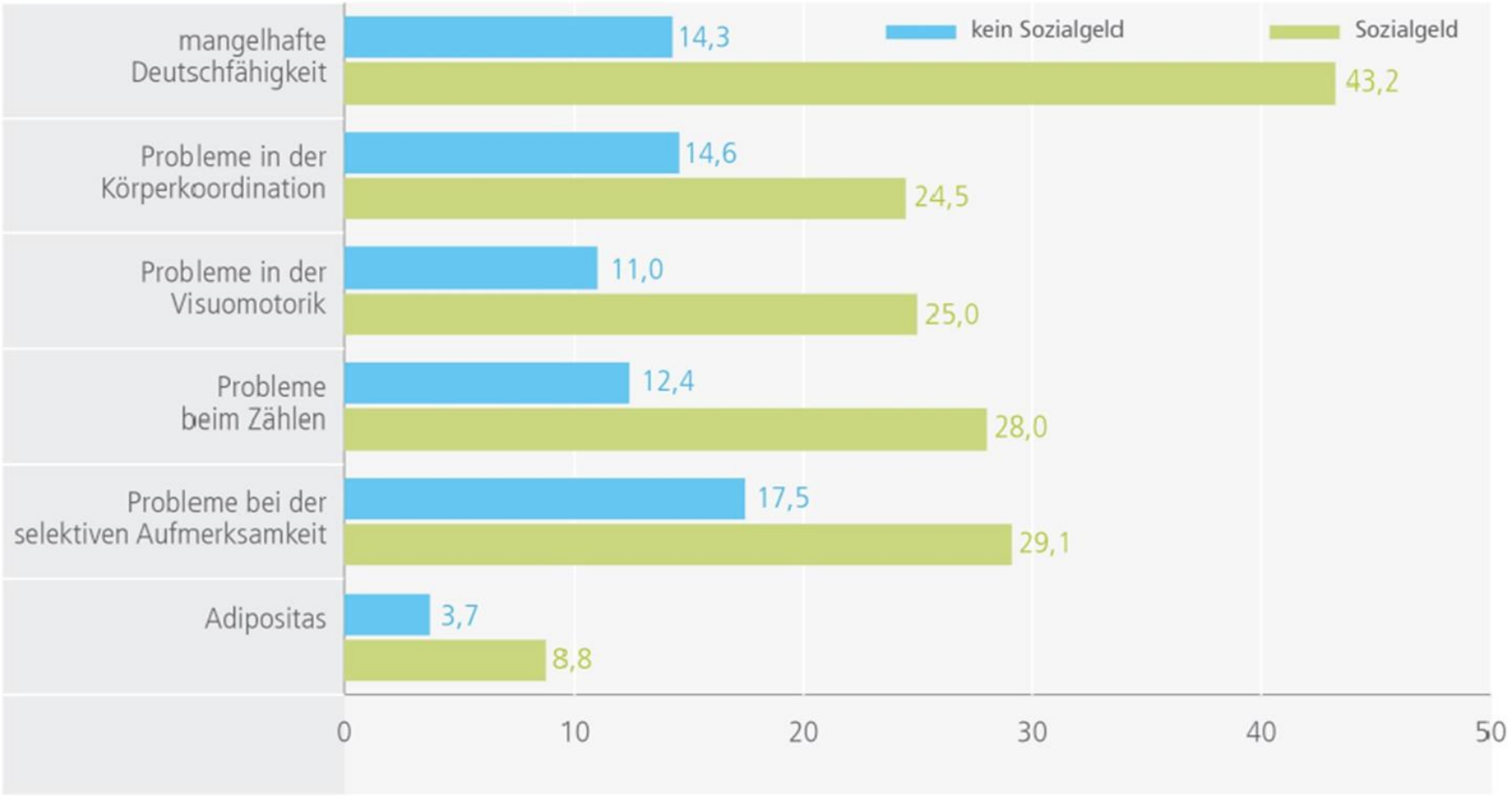
→ Was brauchen Eltern, um die (schulische) Entwicklung ihrer Kinder gut zu begleiten?

→ Wo sehen Sie Anknüpfungspunkte zwischen dem elterlichen und schulischen System?

Impuls: Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und kindlicher Entwicklung

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Entwicklungsmerkmale



(in Prozent)

Aus: Groos & Jehles, 2015, S. 32

Reflexion

→ Wo oder bei wem sehen Sie Lösungsmöglichkeiten, um die aufgeführten Dimensionen zu beeinflussen?

→ Wie schätzen Sie die Einflussmöglichkeiten von Schule bezüglich einer Veränderung der Entwicklungsparameter ein? Welche Hebel hat Schule?

→ Was kann eine stärke Öffnung von Schule für Familien und eine bedarfsorientierte Ausgestaltung und Bündelung von (Unterstützungs-)Angeboten für diese bewirken?

→ Was braucht es, damit diese Veränderungsimpulse nachhaltig Wirkung entfalten?

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Hinweise für die Moderation:

Methodenvorstellung und Organisation des Rollenspiels Schulkonferenz, angepasst an die Gruppengröße und Schwerpunkt (beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter aus ländlichem Raum oder urbanem Ballungsraum)

Roter Text in Szenariobeschreibung ist optional, wenn expliziter FGZ-Bezug zielführend

Gegebenenfalls Beobachterrollen vergeben mit gezieltem Betrachtungsfokus (beispielsweise Pressevertreterinnen und -vertreter, die/der einen Bericht schreiben soll oder Fokus auf Argumentation, Gruppengeschehen, Haltung...)

Szenische Vorbereitung des Raumes/der Aufgabe, gegebenenfalls Accessoires etc. für ein besseres Einfühlen.

Festhalten der Argumente, Auffälligkeiten oder als Beobachtungsaufgabe an TN vergeben

Zeitdisziplin

Deep-Dive-Modul optional: „Lebensweltorientiert planen und handeln“

Rollenspiel: Die Schulkonferenz

1. Lesen Sie sich das Szenario „Die Schulkonferenz“ durch.
2. Ziehen Sie bitte eine Rollenkarte. Lesen Sie diese gründlich durch. Schreiben Sie sich in wenigen Stichpunkten auf, wie die Diskussionsposition Ihrer Rolle auf den Vorschlag der Schulleitung aussieht.

Orientierungsfragen als Hilfestellung:

→ Was möchten Sie bezüglich des Themas Elternkooperation unbedingt beachtet wissen?
→ Welche Argumente dafür oder dagegen möchten Sie vorbringen?
→ Was ist Ihnen wichtig, wenn es zu der Entwicklung käme?
→ Wie wollen Sie selber sich dazu verhalten?

Variante: Wenn Sie eine Beobachtungsrolle gezogen haben, machen Sie sich mit Ihren Betrachtungsfokus vertraut.

Dauer: 8 Minuten

Die Schulkonferenz

Die diesjährige Schulkonferenz der Ganztagsgrundschule „Regenbogen“ beginnt, in der das Thema Elternkooperation auf der Tagesordnung steht. Aus der Lehrerschaft sind in den letzten Monaten und Wochen immer wieder Herausforderungen an die Schulleitung kommuniziert wurden, mit den Eltern ihrer „Problemkinder“ in Kontakt bzw. ins Gespräch zu kommen. Entweder besteht keinerlei Kontakt, diese reagieren erst gar nicht oder sie kommen zwar, aber die Sprachbarrieren verhindern den Austausch miteinander oder dieser fruchtet nicht. Das Thema ist nicht neu. Die Schule liegt in einem sehr multikulturell geprägten Stadtteil, was schonmal zu Spannungen führt – auch zwischen den Schülerinnen und Schülern.

Frau Wille, die Schulleitung, sieht Handlungsbedarf und möchte das Thema größer denken. Sie hat von dem Konzept Familiengrundschulzentren (FGZ) gehört und wünscht sich dieses für ihre Schule. Nachdem sie es vorgestellt hat, lädt sie zu einer offenen Diskussion ein, ob sich die Schule in diesem Sinne auf den Weg machen will: Sie will die Schule explizit und systematisch für Eltern öffnen, diese willkommen heißen, anlasslose Begegnung und Austausch fördern, zur aktiven Mitgestaltung einladen und diese strukturell etablieren.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Schulleitung Frau Wille

Frau Wille, die Schulleitung, sieht Handlungsbedarf und möchte das Thema Elternkooperation größer denken. Für sie ist ganz klar: die Schule muss Eltern anders begegnen und diese für sich gewinnen. Nur gemeinsam können sie die Bildungsentwicklung ihrer Kinder zum Erfolg bringen. Sie kennt aber auch die Vorbehalte im Kollegium, das die letzten Jahre stetig kleiner geworden ist – im Gegensatz zur Schülerschaft. Sie weiß um die vielfältigen Herausforderungen im Unterricht, auf dem Schulhof, in der OGS und sieht die Herausforderungen, wenn sie nach der Schule durch das Quartier nach Hause fährt. Doch Aufgeben ist nicht die Lösung und sie hat sich vorgenommen, etwas zu ändern – gemeinsam wird es schon gelingen.

Die Schulleitung begrüßt zur Schulkonferenz und bittet einleitend jeden einmal seinen ersten frischesten Gedanken zum Thema zu teilen, ohne dass dieser unterbrochen oder kommentiert wird. Anschließend soll Raum für eine offene Diskussion des Themas sein.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Kommunaler Vertreter Herr Schafft

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Herr Schafft hat vor ein paar Wochen ein Gespräch mit Frau Wille geführt und ihr von der Idee der Familiengrundschulzentren erzählt. Er selber war auf einer Infoveranstaltung, fand das Konzept überzeugend und hat sich mal die Sozialraumdaten angeschaut und nach Schulstandorten geschaut, die in besonders herausfordernden Sozialräumen liegen. Die Regenbogenschule liegt mitten in einem Sozialraum mit viel Zu- und Wegzug, einer hohen Anzahl an SGB II-Empfängerinnen und -Empfängern. Auch die Schuleingangsuntersuchungen sind leider auffällig und überhaupt ist das keine so schöne Ecke, aber die Infrastruktur ist gar nicht so schlecht. Es gibt da das JUZE, zwei Kitas, Familienberatung, das Kulturzentrum und und und. Insofern ist es prädestiniert für eine stärkere Vernetzung untereinander mit Blick auf die Familien. Er hat sich gefreut, dass Frau Wille ebenso zu begeistern war und beide sich sogleich gut verstanden haben. Sie haben gemeinsam die Schulkonferenz geplant. Nun hofft er, dass sie die andere überzeugen können, denn er weiß, es braucht alle im Boot.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Lehrer Herr Kraft

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Herr Kraft ist seit 25 Jahren Lehrer für Mathematik und Sport, davon die letzten acht Jahre an der Regenbogenschule. Ihm liegt an den Schülerinnen und Schülern und er kümmert sich nach Kräften, dass niemand den Anschluss verliert. Die letzten Jahre haben aber auch ihm einiges abverlangt, Corona hat ihm ordentlich zugesetzt. Nicht so sehr gesundheitlich, sehr wohl sieht er aber die Auswirkungen bei seinen Schülerinnen und Schülern – viele haben große Lücken und das Miteinander ist spürbar spannungsgeladener geworden. Eine gewisse Mutlosigkeit hat sich breitgemacht. Wo anfangen? Bringt das alles überhaupt was?

Mit einigen Eltern hat er guten Kontakt, als Sportlehrer wird er gemocht und angesehen. Sorgen macht ihn, dass einige seiner Schüler anscheinend kaum Sport im Alltag machen. Und beim Blick in manche Brotdose… tja, er kann sich nicht um alles kümmern. Die Eltern kommen auch, weil er selber einige Brocken Türkisch und Albanisch spricht. Das war ihm wichtig damals, um das Eis zu brechen.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Lehrerin Frau Alt

Kinder brauchen Struktur, klare Ansagen und konsequentes Handeln, dann klappt das. So die Devise von Frau Alt, die seit dem Startschuss dieser Schule hier Deutsch unterrichtet. Natürlich ist sie durch ihre Lehrweise nicht die Lieblingslehrerin; diese Rolle hat Herr Kraft. Aber der unterrichtet ja auch Sport und macht dauernd Spielchen – auch in Mathe. Naja, muss ja jeder selber wissen. Sie versteht nicht, warum sich dauernd etwas ändern muss. Es reicht schon, dass permanent neue Projekte an diese Schule kommen. Ein Kuddelmuddel ist das… wie soll man da noch den Blick auf das Wesentliche, ihren Unterricht, behalten? Die Eltern, ja nun, was sollen die schon tun. Sie hat es ja auf dem letzten Elternabend versucht. Sie hat ihnen ihre Lehrmethode erklärt, sogar den Strukturplan für die kommende Lehreinheit erläutert und was hat es gebracht? Damals schon nur fragende Gesichter und bei den Kindern muss sie nun doch weiterhin alleine ackern. Die sollten doch selber am besten nochmal die Schulbank drücken, aber dafür hat sie nun wirklich nicht auch noch Zeit. Fokus auf das Wesentliche!

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Schulsozialarbeiterin Fr. Özlem

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Frau Özlem ist noch nicht lange an der Schule. Sie lebte aber lange auch selber in deren Sozialraum und kennt daher die Lebensbedingungen vieler dort wohnender Familien. Es ist nicht einfach: nicht einfach, hier eine neue Heimat zu finden, sich aus der eigenen kulturellen Gruppe rauszubewegen, vor allem Deutschland, das System Schule zu verstehen und erst die Sprache. Sie selber kam vor 20 Jahren nach Deutschland und war ähnlich verloren, daher gelingt es ihr recht gut, einen Zugang zu den Eltern zu bekommen. Doch es dauert bis Vertrauen gewonnen ist. Zu nennenswerten Veränderungen haben ihre Gespräche bisher nicht geführt. Aber sie sieht Möglichkeiten, hat Ideen, wie etwa ein interkulturelles Schulfest. Wenn sie nur mehr Zeit, mehr Raum und Unterstützung hätte. Leider sind alle, die sie gefragt hat, schon am Limit und haben abgewiegelt. Bloß nicht, noch mehr on top.

So tut sie, was in ihren Möglichkeiten steht.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Elternvertretung Frau Mandat

Frau Mandat ist teilzeitbeschäftigt und Mutter von drei Kindern. Ihre Tochter Sarah (8) geht in die Regenbogenschule. Ihr Sohn, Milan (15), ist auf der Realschule im Viertel. Die kleine Lea (1) hat sie dabei und trägt sie auf ihrem Arm. Sie hat es geschafft, sich heute die Zeit zu nehmen. Zum Glück ist die Nachbarin so nett und hat einen Blick auf die Kinder. Ihr ist es wichtig, dass Eltern in der Schule eine Stimme haben. Immerhin geht es um ihre Kinder und die sollen es zu etwas bringen. Daher engagiert sie sich. Zugegeben, es hat sich auch sonst keiner gemeldet gehabt und sie musste dann den Finger heben. Das war schon immer so. Sie hält dieses Schweigen dann einfach nicht aus. Ein bisschen sauer war sie anschließend schon – auf sich, aber auch auf die anderen. Warum bringen die sich nicht auch mal ein? Gut, die Vorstellung der Gremienarbeit durch die Lehrkraft war unterirdisch. Sie hat es nicht alles verstanden. Wie es dann erst die nicht-deutschsprachigen Eltern sein muss? Jetzt sollen hier eine Willkommenskultur und Angebote für Familien entstehen… na, Prost Mahlzeit. Aber schön wär´s schon. Es hört sich besser an als die „Einladung“ zur Mitwirkung als Elternsprecherin/Elternsprecher.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Schülervertreter Karim

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Karim ist gewählter Schülervertreter und mächtig stolz, diese Position erlangt zu haben. Er spricht hier für seine Kumpels und natürlich auch die Mädchen. „Setz dich ein, damit diese Schule mal zu einem coolen Ort wird“ haben sie ihm mitgegeben. Doch was heißt das? Auf jeden Fall weniger in der Klasse sitzen und büffeln. Das ist einfach zu weit weg vom Schuss, was da passiert und hat mit seiner Welt wenig zu tun. Seine Welt: ja, die kennen die wenigsten hier wirklich. Zu Hause hat er kein eigenes Zimmer zum Lernen, er hilft seine kleine Schwester (4) zu betreuen und den Haushalt zu meistern. Sein Vater ist so gut wie nie zu Hause, weil er arbeiten muss. Mal hier, mal da, auch am Wochenende. Er muss, sagt er. Seine Mutter geht auch früh raus bis nachmittags, dann ist sie müde. Karim versorgt sich morgens selbst und seine kleinere Schwester. Die bringt er in die Kita, ehe er selber zur Schule geht. Hier ist es gut: er hat seine Kumpels, kriegt Mittagessen und die Sport-AG nachmittags macht ihm Spaß. Er spielt gerne Fußball. Am liebsten würde er mal mit seinem Vater gemeinsam ins Stadion. Aber dazu ist keine Zeit und das kostet sicher auch zu viel Geld.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Hausmeister Herr Wächter

Herr Wächter ist der langjährige Hausmeister der Schule. Er hat eine Wohnung direkt angrenzend an das Schulgelände und alles im Blick. Er kennt den Laden in und auswendig, jede LED-Lampe, jede Steckdose und den Haufen Arbeit, damit das alles auch funktioniert. Er hat es im Griff. Meistens jedenfalls. Außer die Situation mit den Toiletten, dafür hat er auch keine Lösung. Obwohl, wenn man ihn fragt, müsste der ein oder andere Lausebengel einfach mal übers Bein gelegt werden. Die haben einfach kein Benehmen mehr. Woher auch? Die Eltern sieht er auch des Öfteren auf der Straße – morgens, mittags, nachmittags, die haben scheinbar Müßiggang. Er aber nicht und deshalb hat er jetzt für Sicherheit gesorgt. Schilder hat er angebracht – bis hierher und nicht weiter. Und die beiden Eingänge haben jetzt zum Glück verriegelbare Tore. An ihm kommt hier keiner mehr nach Schulschluss vorbei.

Diskussionsrunde Schulkonferenz: Schulaufsicht Herr Aber

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Herr Aber begleitet die Regenbogenschule und hat mit Sorge die Lehrkräftesituation der letzten Jahre gesehen. Es gibt immer mehr Schülerinnen und Schüler, die zusätzliche Unterstützung bräuchten. An normalen Unterricht ist teilweise gar nicht mehr zu denken. Auch er sieht Handlungsbedarf. Die Basiskompetenzen gilt es, gezielt im Unterricht zu adressieren. Alles andere bitte nachrangig. Für das ganze soziale und emotionale Tamtam sind andere zuständig, da kann dann ruhig das Ganztagteam drauf gucken, das ist doch eh deren Steckenpferd. Und jetzt auch noch die Schule für Eltern öffnen – wie die Büchse der Pandora. Mitgestalten sollen sie künftig. Ihm graut es davor. Am Ende soll er noch die Ressourcen dafür schaffen und wieder Stunden freigeben. Stunden, die dann für den Unterricht fehlen. So wird das nichts. Schule ist und bleibt ein Lernort und muss dafür sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende zumindest mal Lesen, Schreiben und Rechnen können. Was soll sonst aus denen werden? Natürlich haben auch die Eltern dabei ihre Rolle, aber mitgestalten des Schullebens… wie bitte zahlt das auf die Basiskompetenzen ein?

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Hinweise für die Moderation:

Moderation schließt das Rollenspiel nach Ablauf der Zeit oder vorzeitig, wenn die Diskussion nur noch redundante Argumente beinhaltet.

Eine Blitzlichtrunde zum frischesten Gedanken durchführen. Jeder TN ein Satz!

Sofern Beobachtungsaufträge verteilt wurden, diese Eindrücke im Plenum vorstellen und seitens Moderation wichtige Erkenntnisse sichtbar sammeln.

Dann den Rollenträgerinnen und-trägern Raum geben, ihre Eindrücke und Erkenntnisse zu teilen. Wichtige Erkenntnisse ebenfalls seitens Moderation sichtbar sammeln.

Überleitung zur Ergebnissicherung → Empfehlungen ableiten für Schulen/Schulleitungen

Reflexion des Rollenspiels
(30 Minuten)

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

1. Eine Blitzrichtrunde zu der Frage:

→ Was ist Ihr frischester Gedanke zu dem eben Erlebten? Bitte nur ein Satz!

2. Frage an die Beobachterinnen/Beobachter:

→ Was ist Ihnen mit Blick auf den Betrachtungsschwerpunkt aufgefallen?

3. Frage an die jeweiligen Rollenträgerinnen/-träger:

→ Was möchtet Ihr aus eurer Rolle heraus noch teilen?

→ Welche wichtigen Erkenntnisse sind festzuhalten?

Hinweise für die Moderation:

Überleitung zur Ergebnissicherung → Empfehlungen ableiten für Schulen/Schulleitungen

In Kleingruppen oder im Plenum mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Thesen/Empfehlungen aus dem Erlebten ableiten, die sie Schulen/Schulleitungen oder anderen gestaltenden Akteuren geben würden.

Orientierungsfragen können bei vorheriger Reflexion oder hier genutzt werden.

Die Ergebnisse sind entsprechend sichtbar zu machen und zu strukturieren, beispielsweise mit Blick auf …

- → *Chancen/Herausforderungen*
- → ***Prozess**gestaltung: Schulentwicklungsprozess und Gelingensbedingungen **(Kultur, Haltung)***
- → *Themen für Elternkooperation und Angebote **(Inhalt)***
- → ***Struktur(-en)** für Elternkooperation*
- → *Benötigte **Ressourcen**, Personen etc.*

Bei Kleingruppenarbeit: Arbeitsauftrag vorgeben und Gruppenarbeit anleiten, Ergebnissicherung im Plenum gewährleisten und visuell verankern

Ergebnisse: Empfehlungen für Schulentwicklung

Entwickeln Sie Empfehlungen für Schulen/Schulleitungen auf Basis des bisher Erlebten.

1. Bildung von vier Arbeitsgruppen: je Gruppe eine These/Empfehlung entwickeln
2. Dabei erfolgt Diskussion der Thesen kontextlosgelöst – Ebene Bildungssystem
3. Anschließend Teilung der Gedanken und Diskussionsinhalte im Plenum; bitte eine Sprecherin/einen Sprecher bestimmen

Nutzen Sie die folgenden Fragstellungen zur Orientierung:

→ Welche **Chancen/Herausforderungen** sehen Sie bei einer expliziten Öffnung der Schule und strukturell verankerter, gelebter Partizipation für Familien?

→ Wie müsste ein derartiger Schulentwicklungs**prozess gestaltet** sein? Was gilt es zu bedenken?

→ Welche **Bereiche/Themen** sollten Gegenstand der Elternkooperation/-partizipation sein? Welche Angebote erachten Sie als zielführend?

→ Was braucht es für die **Realisierung**?

Dauer: 30 Minuten

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Hinweise für die Moderation:

Zweischrittigkeit in der Bearbeitung der Thesen/Empfehlung wichtig: In einem ersten Schritt soll es nur um die Wahrnehmung und das Verständnis gehen, in einem zweiten um das Bewerten.

Es dürfen bewusst Teilaspekte der Thesen bearbeitet werden.

Sinnvolle Zusammensetzung der Gruppen hinsichtlich deren Wirksamkeit prüfen

Deep-Dive-Modul „Verständnis von Erziehung und Bildung“ möglich
Deep-Dive-Modul „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“ möglich

Reflexion/Diskussion: Arbeitsphase I

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Leitfragen für die Arbeitsphase – erste Runde:

→ Teilen Sie mit Ihren Gesprächspartnerinnen/Gesprächspartnern/der Gruppe Ihre Wahrnehmung!

→ Was war Ihr erster Gedanke/Ihr erstes Gefühl beim Lesen der Thesen?

→ Wie ist Ihre Interpretation der These? Was haben Sie verstanden?

→ Welche Teilaspekte sprechen Sie besonders positiv oder negativ an?

Ergebnisse fixieren: Arbeitsphase II

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Leitfragen für die Arbeitsphase – zweite Runde:

→ Können Sie der These zustimmen?

→ Lehnen Sie die These vollständig ab?

→ Wie könnte die These anders lauten?

→ Formulieren Sie ein klares und eindeutiges Ergebnis, das für Sie von Bedeutung ist!

Hinweise für die Moderation:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekommen Zeit, um eine erste grobe Handlungsskizze alleine oder zu zweit oder in sinnvollen Gruppenzuschnitten zu entwickeln.

Reflexionsfragen können unterstützend genutzt werden.

Am Ende soll jede/jeder einen ersten Schritt, den sie/er für sich in ihrer/seiner professionellen Rolle gehen möchte, festhalten und gegebenenfalls im Plenum teilen.

Überleitung zur Tagesreflexion und Erkenntnissicherung

Transfer: Übersetzung in eine Handlungsskizze

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Einzelarbeit/Zweier-Gruppe:

Entwickeln Sie auf Basis des Gehörten eine **Handlungsskizze** für die Anleitung einer intensivierten Kooperation schulischer Akteure mit Eltern.

Nutzen Sie dafür die gewonnenen Erkenntnisse des Tages.

Reflexionsfragen:

→ Wer ist meine direkte/indirekte Zielgruppe?

→ Was soll sich bei dieser verändern?

→ Wie kann ich das erreichen? Wie muss der Prozess ausgestaltet sein?

→ Was und wen braucht es dafür?

→ Woran erkenne ich, dass die Veränderung eingetreten ist?

→ MEIN nächster Schritt ist....

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Hinweise für die Moderation:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer blicken am Ende jedes Denk- und Entwicklungsraumes auf den Prozess. Dies aus drei Perspektiven:

1. Der Gesamtprozess FGZ innerhalb des Startchancen-Programms
2. Der folgende Prozess der Implementierung von FGZ auf den Ebenen Schule und Kommune (weitere Netzwerke)
3. Dem individuellen Prozess, in dem die Multiplikatorinnen/die Multiplikatoren einerseits als Teilnehmende und anderseits als Durchführende verortet sind und sich entwickeln.

Hinweis: Im Modul 1 wird ein Prozessprototyp unter Berücksichtigung aller drei Perspektiven entworfen, der systematisch in jedem folgenden Modul unter Rückbesinnung auf die gemeinsame Vision und Haltung reflektiert, überprüft, geändert, bestätigt etc. wird.

Transfer: Tagesreflexion und Erkenntnissicherung

Reflektieren Sie den heutigen Tag und halten Sie „be-merkens-wertes“ fest.

Berücksichtigen Sie dabei die drei Dimensionen:

1. Die Relevanz für den Gesamtprozess FGZ innerhalb des Startchancen-Programms
2. Den Prozess der Implementierung von FGZ auf den Ebenen Schule und Kommune (weitere Netzwerke)
3. Den individuellen Prozess, in dem die Multiplikatorinnen/die Multiplikatoren einerseits als Teilnehmende und anderseits als Durchführende verortet sind und sich entwickeln.

Prozess: Gesamtprozess

→ Haben die Ergebnisse eine Relevanz für den Gesamtprozess? Wie lassen sich die Ergebnisse in den Gesamtprozess Familiengrundschulzentren im Rahmen des Startchancen-Programms fassen?

→ Welche Meilensteine kann ich formulieren, verändern oder verwerfen?

Prozess: der Entwicklungsprozess

→ Wie nutze ich die Inhalte des Tages für den „individuellen“ Prozess mit den Endzielgruppen zur Entwicklung und Implementierung von Familiengrundschulzentren?

→ Welche Meilensteine kann ich formulieren, verändern oder verwerfen?

Prozess: der individuelle Prozess

→ Welche Relevanz haben die Inhalte des Tages für mich, meine Haltung und meine ganz persönliche Vision von guter Schule sowie meine Rolle?

→ Welche Bedarfe sehe ich für mein Handeln und Wirken?

→ Wen brauche ich, um die nächsten drei Schritte gut gehen zu können?

Check-out

→ Wie gehen Sie heute?

→ Was bewegt Sie zum Abschluss besonders?

→ Möchten Sie noch etwas „highlighten“?

→ Welche Erwartungen sind erfüllt, welche nicht?

WÜBBEN STIFTUNG BILDUNG

Vielen Dank und bis zum nächsten Mal!